

Nachrichten

von der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften und der G. A. Universität zu Göttingen.

November 30.

N^o. 16.

1864.

Königliche Gesellschaft der Wissenschaften.

Sitzung am 19. November.

Sartorius von Waltershausen, über das Vorkommen des *Rhinoceros tichorinus* bei Northeim.

Beilstein, über einige Derivate der Brenzschleimsäure.

Fittig, über isomerische und homologe Verbindungen.

Nachricht über das Vorkommen des *Rhinoceros tichorinus* bei Northeim

von

W. Sartorius v. Waltershausen.

Die Königliche Eisenbahn-Direction zu Göttingen hatte im vergangenen Monat während meiner Anwesenheit in Sicilien die Güte mir einige Knochen- und Zahnfragmente zuzuschicken, welche bei Edesheim unweit Northeim in einer seit längerer Zeit aufgeschlossenen Kiesgrube der Diluvialformation aufgefunden worden sind. Da auch Herr Professor von Seebach auf einer Reise nach America begriffen ist, so blieben diese Knochenreste längere Zeit ununtersucht. Indess erhielt ich im Anfang dieser Woche von derselben Localität einen etwa zwei Zoll langen Zahn mit zum Theil abgebrochenen Wurzeln, den ich

für einen Zahn vom *Rhinoceros tichorinus* erkannte. Herr Professor Keferstein, dem ich denselben zur Untersuchung mittheilte, bestätigte meine Ansicht. Zugleich wurde mir von Herrn Eisenbahninspector Früh die Mittheilung gemacht, dass das Thier, von welchem dieser Zahn abstamme, im Diluvialsande begraben liege; der Kopf sei zwar beim ersten Auffinden zertrümmert, das übrige Scelett aber, welches man vorläufig wieder mit Sand bedeckt habe, scheine vollständig erhalten zu sein.

Am vergangenen Dienstag den 8. Nov. begab ich mich in Begleitung meiner Freunde des Professor Keferstein und Dr. Ehlers zugleich mit Herrn Eisenbahndirector Hartmann und einigen andern Freunden der Geologie an Ort und Stelle.

Das Kieslager, welches auf dem Keuper zu ruhen scheint, befindet sich in der Nähe des Dorfes und ist seit einer Reihe von Jahren in voller Benutzung. Die einzelnen Gerölle bestehen aus Kalk und Sandstein, zwischen denen auch öfter Quarzstücke bemerkt werden. In einer Tiefe von 24 Fuss unter der Oberfläche wird das grobe Geröll durch feinen Sand, dem zuweilen Lehm beigemischt ist, ersetzt. Hier ist die Schicht, in welcher die Knochen und Zähne gefunden sind.

Herr Bahnmeister Baxmann, dessen Aufmerksamkeit dieser Fund zu danken ist, führte uns bald an eine Stelle, an welcher nach wenigen Spatenstichen die Ueberreste des *Rhinoceros* Skeletts zum Vorschein kamen. Der mit Kies gemischte, dunkelbraune Sand wurde mit Vorsicht bei Seite geschafft und das Skelett, dessen Kopf leider schon beim ersten Auffinden zerstört war, nach und nach so vollständig entblösst, dass man sich bald in seiner Lage vollkommen orientiren

konnte. Die beiden Vorderfüsse, welche über den Kopf hinausgestreckt gefunden wurden, wie uns Herr Bahnmeister Baxmann erzählte, existirten jetzt nicht mehr und sind zugleich mit dem Kopfe zertrümmert worden. Dagegen zeigten sich noch 16 Rippen ohne Unterbrechung; drei derselben fehlten oder waren wenigstens nicht mehr deutlich zu erkennen. Jede Rippe war 2 Zoll breit. Die Länge von der 16. Rippe bis zum Brustbein betrug 6 Fuss. Die Länge der Rippen fanden wir 4 Fuss. Das ganze Thier kann danach eine Länge von 10 bis 11 Fuss gehabt haben. Die Wirbelsäule war zum Theil verwittert und in ein gelblichweisses Knochenpulver umgewandelt. Wir versuchten nun die mit grosser Vorsicht entblössten Rippen langsam empor zu heben, indess zerbrachen sie in unzählige Stücke, aus denen sich unmöglich ein Ganzes wieder herstellen liess. Auch Becken- und Beinknochen, die zwar vollkommen erhalten waren, hatten dasselbe Schicksal und zerfielen beim Herausnehmen.

Nur die schon einige Tage früher gesammelten Zähne zeigten eine sehr vollkommene Erhaltung und waren an ihren Kronen vollständig emallirt, während die Zahnwurzeln theilweise zerbrochen waren. Die species *Rhinoceros tichorinus* liess sich aus ihnen auf das Bestimmteste feststellen.

In derselben Kiesgrube sind *Rhinoceros*-Zähne von anderen Individuen, so wie mehrere Zähne von *Elephas primigenius* aufgefunden, von denen zwei gut erhalten, die anderen aber in Lamellen zerbrochen sind; alle diese urweltlichen Ueberreste werden in unserer palaeontologischen Sammlung aufbewahrt.

Der Königlichen Eisenbahn-Direction und besonders Herrn Bahnmeister Baxmann, der bei

dem Auffinden dieses merkwürdigen Skeletts mit grosser Umsicht verfahren ist, sprechen wir unseren besondern Dank aus und geben zugleich der Hoffnung Raum, dass in derselben Gegend bei fortgesetzter Arbeit in den Kiesgruben neue und vielleicht noch besser erhaltene Ueberreste fossiler Säugethiere gefunden werden.

Ueber einige Derivate der Brenzschleimsäure

von

F. Beilstein.

(Vorgelegt vom Secretair.)

Die Brenzschleimsäure ist in vielfacher Hinsicht eine interessante Säure. Sie ist offenbar der Repräsentant einer besondern Reihe organischer Säuren, die zwischen der aromatischen und Fettsäurereihe stehen. Während sie in mancher Hinsicht sich eng an die Gruppe der ersteren Säuren anlehnt, weicht sie in andern Eigenschaften ganz bedeutend von denselben ab. Obgleich sie drei Atome Sauerstoff enthält, ist sie doch entschieden eine einbasische und einatomige Säure. Von der zusammengesetzten Anissäure abgesehen, wird sie dadurch zum einzigen Beispiel dieser Art. An Interesse gewinnt auch noch die Brenzschleimsäure durch ihre Isomerie mit der Brenzmeconsäure, die übrigens nur eine schwache Säure ist und eher als eine aldehydartige Säure (wie salicylige Säure u. a.) aufzufassen ist. Durch die hier mitzutheilenden Versuche tritt die Brenzschleimsäure in eine ganz bemerkenswerthe Be-